

Neue Hühner fürs Revier Hienheim I



Insgesamt 20 junge Rebhühner aus der BJV-Niederwildstation wurden im Revier von Helmut W. Brunner an der Donau ausgewildert. Mindestens 16 davon waren im Dezember noch vor Ort. Der Revierpächter berichtet von der Maßnahme.

Im Sommer 2017 erfuhr ich über meinen Jagdnachbarn Günther Reinelt vom BJV-Niederwildprojekt in Bayern. Voraussetzung, dass so ein Projekt ins Leben gerufen werden konnte, war die Eröffnung der BJV-Niederwildstation im Juli 2017 an der Landesjagdschule in Wunsiedel.

Trockenrasen, Säume und Hecken eignen sich gut

Da sich in meinem Pachtrevier mit einer Größe von 800 Hektar, anteilig 90 Prozent Feld und zehn Prozent so genanntes Bauernholz, in den letzten zehn Jahren immer noch Restbesätze von Rebhuhn und Fasan finden ließen, entschied ich mich, an diesem Projekt teilzunehmen und den Bewerbungskatalog des BJV mit gutem Gewissen auszufüllen, um speziell bei uns in der Jagd Hienheim nahe der Weltenbur-

ger Enge den Rebhuhnbestand wieder sichtbar zu machen. Prompt bekam ich Anfang April 2018 von Projektleiter Severin Wejhora einen Anruf und die Zusage, dass sich das Landschaftsbild mit Trockenrasenflächen, Feldsäumen, Hecken und den mit den Jagdgenossen abgestimmten Stilllegungsflächen in meinem Revier für eine Rebhuhnauswilderung eigne und nichts dagegenspräche. Allerdings legte er mir eine starke Raubwildbejagung ans Herz. Die Prädatoren in den Griff zu bekommen, ist für ein Niederwildrevier und dessen Niederwildbesatz extrem wichtig.

Landwirt stellte eine Stilllegungsfläche zur Verfügung

Ende April fuhr ich mit zwei Jagdkollegen nach Wunsiedel, um das vom BJV kostenlos zur Verfügung gestellte Auswilde-

rungsgehege samt Elektrozaun abzuholen und den Ablauf der Auswilderung mit Projektleiter Severin Wejhora nochmals zu besprechen. Wieder in Hienheim angekommen, positionierten wir das Auswilderungsgehege noch am selben Tag auf der vorher festgelegten Auswilderungsfläche. Es handelte sich dabei um eine mehrjährige Stilllegungsfläche von rund 1,5 Hektar Größe, gefördert durch die KULAP-Maßnahme B48, die sich bereits im dritten Vegetationsjahr befand. Ein der Jagd und dem Naturschutz entgegenkommender Jagdgenosse stellte mir diese mit Zustimmung des zuständigen Landwirtschaftsamtes für die Dauer der Auswilderung zur Verfügung. Etwa sechs Wochen später begaben wir uns wieder nach Wunsiedel, um 20 Rebhuhnküken für die Auswilderung in Empfang zu nehmen. Nun begann zu Hause im Revier die eigentliche Arbeit.



Voliere in Stilllegungsfläche



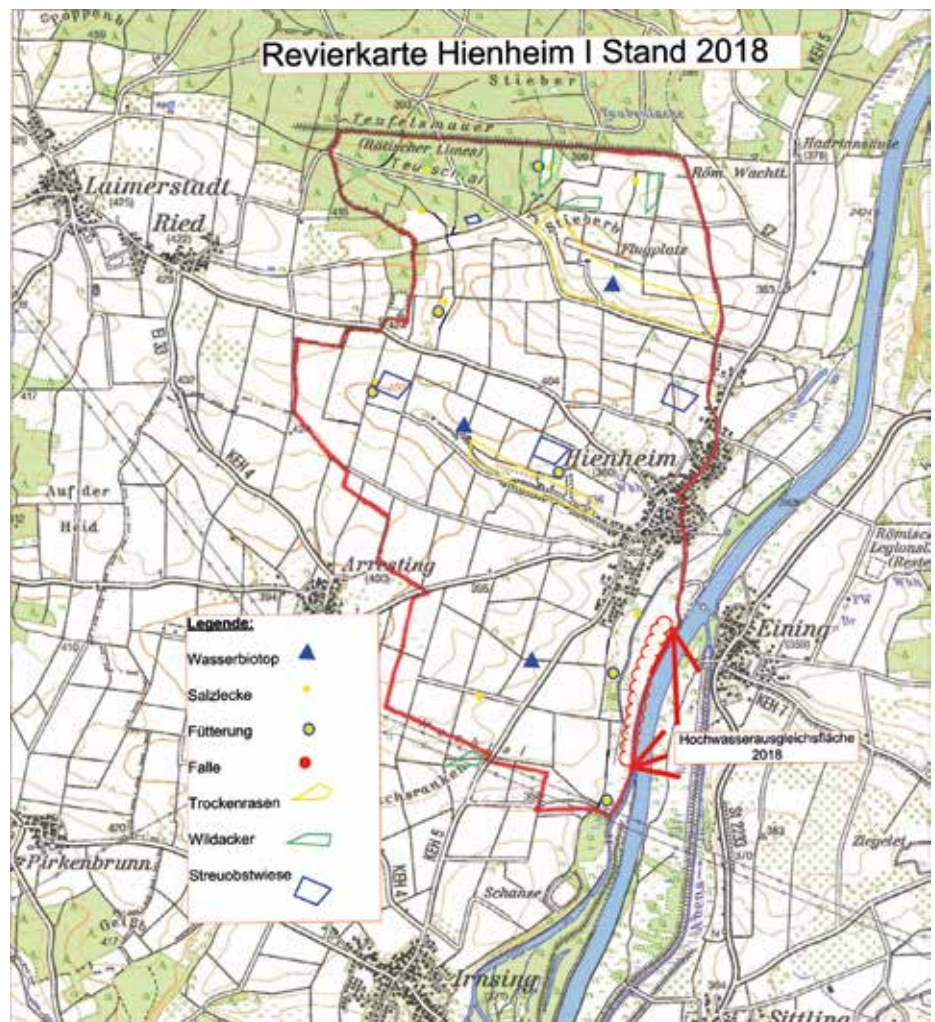
Fütterung der jungen Küken

Alle Fotos: H. Brunner

Sieben Wochen tägliches Füttern und Tränken

Die Rebhuhnküken mussten erst noch auf die Größe von auswilderungsfähigen Junghühnern gebracht werden. Dazu war ein dreiwöchiges Halten unter einer Wärmelampe und das tägliche Füttern mit kleingehackten Brennnesseln und untergemischten gekochten Hühnereiern nötig. Zusätzlich erhielten die Küken Mehlwürmer, Fliegenmaden und Kükenstarter mit eingemischten Wildkräutersamen. Diese Futtermischung wurde dann auch etwa vier Wochen lang in der Auswilderungsbox weiter gefüttert. In diesen vier Wochen näherten wir uns der Auswilderungsfläche also täglich, auch um den Hühnern bei dem heißen Sommer frisches Wasser zu geben und den Elektrozaun auf Funktion zu prüfen, um das Raubzeug fern zu halten. Ende Juli war es dann soweit, und wir konnten die ersten zwölf voll flugfähigen Rebhühner in die Freiheit entlassen. Drei Wochen später kamen nochmals acht Junghühner auf dieselbe Weise ins Revier.

Wir beobachteten bis in den Dezember hinein noch 16 Junghühner. Die aufgestellten Futterautomaten und die waidgerechte Jagd auf Raubwild mit Falle und Büchse sorgen hoffentlich



Das Revier an der Donau mit Einrichtungen für die Niederwildhege

dafür, dass 2019 die zwei vorhandenen Rebhuhnketten der letzten Jahre auf mindestens vier oder mehr Ketten anwachsen werden. Wir werden es in den folgenden Jagdpachtperioden mit viel Passion und Ehrgeiz beobachten und hoffen, dass sich der ganze Aufwand für weitere Jagd- und Naturschutzgeneratio-

nen gelohnt hat. Bedanken möchte ich mich bei den Jagdgenossen, dem Flugsportverein Kelheim und den Jagdpächtern und Jägern, die solche Projekte mit Engagement und Enthusiasmus unterstützen. Jagd ist auch die waidgerechte Hege und Pflege und das Erhalten der Natur und ihrer Kreaturen.

So bewerben Sie sich um Auswilderungen

Auch 2019 können Sie sich wieder um Jungvögel aus der BJV-Niederwildstation in Wunsiedel bewerben. Den Bewerbungskatalog für das BJV-Niederwildprojekt finden Sie zum Herunterladen auf der Homepage des BJV unter www.jagd-bayern.de in der Rubrik „Formulare“. Darin muss der Bewerber eine Vielzahl von Fragen beantworten, die es dem Fachgremium im BJV ermöglichen, sich ein Bild von dem jeweiligen Revier zu machen. Je detaillierter die Bewerbungsunterlagen ausgearbeitet werden, desto objektiver erfolgt die Auswahl. Reviere, die in die engere Wahl kommen, werden während des Projektes vom BJV fachlich betreut. Die Messlatte für die Reviervoraussetzungen liegt hoch, denn nur so ist gewährleistet, dass ein derartiges Projekt zum Erfolg führt. Erfüllt Ihr Revier diese Kriterien noch nicht, lassen Sie sich nicht entmutigen! Sehen Sie es als Anreiz, die „Hausaufgaben“ zu erledigen und sich dann erneut zu bewerben. Für Interessierte bietet die Landesjagdschule Seminare zu den Themen „Niederwild“ und „Feldhühner“ an. Sollten Sie für das Projekt ausgewählt werden, setzt der BJV die Teilnahme an den beiden Seminaren voraus! In diesen werden die Grundvoraussetzungen der zeitgemäßen Niederwildhege behandelt, das nötige Fachwissen vermittelt und die praktische Umsetzung der Maßnahmen im BJV-Lehr- und Forschungsrevier gezeigt. Auch stehen Ihnen in Biotop- und Förderfragen die Wildlebensraumberater in Bayern gerne mit Rat und Tat zur Seite.